Wichtiger Hinweis

Die in diesem Buch wiedergegebenen Verfahren und Programme werden ohne Rücksicht auf die Patentlage mitgeteilt. Sie sind für Amateur- und Lehrzwecke bestimmt.

Alle technischen Angaben und Programme in diesem Buch wurden von den Autoren mit größter Sorgfalt erarbeitet bzw. zusammengestellt und unter Einschaltung wirksamer Kontrollmaßnahmen reproduziert. Trotzdem sind Fehler nicht ganz auszuschließen. DATA BECKER sieht sich deshalb gezwungen, darauf hinzuweisen, daß weder eine Garantie noch die juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für Folgen, die auf fehlerhafte Angaben zurückgehen, übernommen werden kann. Für die Mitteilung eventueller Fehler sind die Autoren jederzeit dankbar.

Wir weisen darauf hin, daß die im Buch verwendeten Soft- und Hardwarebezeichnungen und Markennamen der jeweiligen Firmen im allgemeinen warenzeichen-, marken- oder patentrechtlichem Schutz unterliegen.

Die wiedergegebenen Produktbezeichnungen sind für die jeweiligen Rechteinhaber markenrechtlich geschützt

Copyright © 1999 by DATA BECKER GmbH & Co. KG
Merowingerstr. 30
40223 Düsseldorf

1. Auflage 1999 el

Reihenkonzept Peter Meisner

Lektorat Peter Meisner

Schlußredaktion Sibylle Feldmann

Foto Frank Peters

Umschlaggestaltung Inhouse-Agentur DATA BECKER

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buchs darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der DATA BECKER GmbH & Co. KG reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

ISBN 3-8158-1612-2

Vorwort

Die Taschenbuchreihe von DATA BECKER bietet dem Leser einen grundlegenden und kompetenten Überblick über das jeweilig behandelte Thema.

Wesentliche Strukturmerkmale werden Sie in allen Taschenbüchern wiederfinden:

- Aufzählungen und alternative Möglichkeiten

1 Schritt-für-Schritt-Anweisungen

Tip

Interessante Tips für Ihre Praxis

Hinweis

Wichtige Infos, die weiterhelfen.

Ganz easy

Einfache Worterklärungen für Computer-Fachbegriffe.

Mehr Infos: Verweise auf andere interessante Stellen im Buch.

Ein übersichtliches Inhaltsverzeichnis, ein detailliertes Verzeichnis vor jedem Kapitel und ein umfangreiches Stichwortverzeichnis gewährleisten einen schnellen Zugriff auf gewünschte Inhalte.

Viel Spaß

Ihr *DATA BECKER* Lektorat

Inhaltsverzeichnis

1.	DOS lebt! Wozu überhaupt ein Betriebssystem?.....	13
1.1	Die Aufgaben des Betriebssystems.....	15
1.2	Windows und DOS – Eine alte Zusammenarbeit	18
2.	Damit's klappt: DOS unter Windows 98 optimal installieren und konfigurieren	21
2.1	Gut drauf? – Die Installation von WinDO(w)S 98.....	22
2.2	Der optimale Start: Autoexec, Config & Windows- Startdateien vorgestellt und entschlüsselt	39
2.3	Die Steckdosen zum Betriebssystem: Gerätetreiber für Maus, Monitor, CD-ROM & Co.....	49
2.4	Tuning: Eine DOS-Box optimal konfigurieren	58
2.5	Reinkultur: Der PC-Betrieb ohne Windows-Oberfläche	65
2.6	Aus dem Hintergrund: Windows-Programme aus der DOS-Box heraus starten	70
3.	Alles hört auf das DOS-Kommando: Laufwerke, Verzeichnisse, Daten	73
3.1	Datenträger en masse: Festplatten, Partitionen, Disketten, CD-ROMs, ZIP & Co.....	74
3.2	Das neue Dateisystem FAT 32.....	91
3.3	Die Festplatte einrichten und formatieren	94
3.4	Bequeme Einrichtung der Festplatte mit PartitionMagic.....	101
3.5	Der aufgeräumte Aktenschrank: Von logischen und unlogischen Laufwerken	108
3.6	Die kleinste Ordnungseinheit: Ordner und Dateien im Griff.....	111
3.7	Nicht ganz ohne: Die langen Dateinamen	114
3.8	Der Explorer von Windows.....	120
3.9	PCs an der Nabelschnur: Dateitransfer mit allerlei Methoden.....	140
3.10	Die Welt ist ein Dorf: Lokale und globale Netzwerke....	151

4.	Ein Netzwerk für DOS und Windows für 100 DM in 30 min.....	173
4.1	So einfach binden Sie eine Netzwerkkarte ein	173
4.2	Das Netzwerk konfigurieren.....	178
4.3	Ein Netzwerk in der praktischen Anwendung.....	185
4.4	Drucken im Netz	187
5.	Die DOS-Evergreens: EDIT, MSD, CheckDisk & Co.....	191
5.1	Die DOS-Schreibmaschine für alle Fälle: EDIT	192
5.2	Ein Oldie hat überlebt: Diagnose mit MSD.....	202
5.3	Logische Fehler finden: CheckDisk.....	206
5.4	ScanDisk für DOS.....	208
5.5	Mit dem Norton Commander einfacher durch die Laufwerke surfen	213
6.	Nix für Neugierige? – Die Registry entschlüsseln	217
6.1	Der Schlüssel zum Tuning-Erfolg: Die Wunderwaffe Registry einsetzen	217
6.2	ScanReg – Die Registry prüfen und sichern	228
7.	Intern: So tunen Sie MS-DOS unter Win 98	233
7.1	Mehr Platz oder schneller: Laufwerke tunen.....	234
7.2	Laufwerke schneller machen: Über Cache, SmartDrive und Zip	240
7.3	RAM & Co.: Konfiguration und Optimierung des Arbeitsspeichers.....	249
7.4	So einfach geht's: Die richtige Konfiguration für Ihr System	264
7.5	Batch as Batch can: Stapeldateien erzeugen und bearbeiten.....	274
7.6	Zaubertasten: Befehlsspeicher und Makros.....	280
8.	Gegen den Gau	287
8.1	MS-DOS als Retter für Windows: Die optimale Startdiskette.....	288
8.2	Die Registry von DOS aus wiederherstellen	298
8.3	Die Wiederherstellung von Systemdateien unter DOS..	302
8.4	Windows-Systemprogramme und MS-DOS.....	304
8.5	Weitere Systemprogramme.....	328

9.	Der optimale Spiele-PC	335
9.1	Tips für das Einrichten von DOS-Spielen	335
9.2	The Sound of Windows	337
9.3	Weil's Freude macht: Der Joystick.....	341
9.4	Geteiltes Glück ist doppeltes Glück.....	343
9.5	Die multifunktionale Konfiguration	347
9.6	Nutzen Sie die Voreinstellungen für DOS-Spiele!	352
10.	Die Referenz der aktuellen DOS-Befehle	357
11.	Die besten DOS-Tips	439
	Stichwortverzeichnis	441

1. DOS lebt! Wozu überhaupt ein Betriebssystem?

1.1 Die Aufgaben des Betriebssystems.....	15
1.2 Windows und DOS – Eine alte Zusammenarbeit	18

Um diese Frage ausführlich genug beantworten zu können, müssen wir sie umformulieren: Was macht ein Betriebssystem eigentlich?

Der PC ist eine ziemlich dumme Maschine. Diese lapidare Feststellung wird all jene überraschen, die von den Wunderdingen gehört haben, die man mit diesem Gerät vollbringen kann – und doch ist es so. Ein paar Chips, integrierte Schaltkreise, an denen allenfalls die Miniaturisierung Staunen hervorrufen sollte, auf einer großen Platine, der Hauptplatine oder dem Motherboard; ein oder zwei Diskettenlaufwerke, die immer noch so langsam wie zu Opas Zeiten (also 1981) sind; eine Festplatte als Massenspeicher, ein CD-ROM-Laufwerk sowie ein Grafikgespann, bestehend aus Grafikkarte und Monitor, eine Soundkarte – das ist alles! Das ist der PC, wie er heutzutage in aberwitzigen Stückzahlen verkauft wird.

Daß es jedoch mit der Intelligenz dieser Maschine nicht weit her ist, werden all jene merken, die den Computer (= Rechner) anschalten und versuchen, mit seiner Hilfe eins und eins zusammenzuzählen: Es funktioniert nicht. Der Grund ist einfach dieser: Der vielgerühmte, aber passive Rechner bedarf der Intelligenz des Menschen, um Aufgaben für ihn übernehmen zu können.

Lassen Sie uns das anhand eines Taschenrechners erläutern: In diesem Taschenrechner – er ist, die Hardware, also das Gerät selbst – befindet sich ein Programm, eine programmierte Folge von Befehlen – man sagt auch Software –, die die Tastendrucke des Benutzers auswerten und das Ergebnis an die Hardware, in diesem Fall die Anzeige, zurückliefern.

Sie werden zugeben, daß ein Taschenrechner selbst keineswegs intelligent ist, allenfalls der Entwickler der Hardware, der Programmierer des Programms und der Anwender sind mit diesem Attribut ausgezeichnet. Der Taschenrechner selbst bedarf der Intelligenz des Menschen, um Berechnungen durchzuführen.

KAPITEL 1

Diese Aufteilung in Hardware und Software, in die Maschine und die sie steuernden Befehle, finden wir auch beim PC vor. Und diese Aufteilung birgt auch die Begründung dafür, daß der PC ohne Software ein schlafender Riese ist, der noch nicht einmal das kleine Einmaleins beherrscht. Es sind die Anwendungsprogramme, die den PC zum Leben erwecken. Findige Programmierer – so nennt man die Menschen, die zu wissen glauben, was Sie alles am PC tun möchten und vor allem, wie – tüfteln ständig daran, wie man diese Maschine mit Leben füllen kann, und oft kann sich das Ergebnis durchaus sehen lassen.

Die Software ist es also, die dem PC sozusagen Leben einhaucht, ihm die Fähigkeiten verleiht, die uns dann später assistieren und ohne die wir nicht mehr arbeiten können und wollen. Nun wiederholen wir unsere Frage: Was tut in diesem Zusammenspiel von Hard- und Software – denn genau das ist ein PC-System – das Betriebssystem; wofür benötigen wir noch MS-DOS?

Davon, daß die PCs nicht gleich sind, wissen all jene ein Lied zu singen, die einmal vor einer Kaufentscheidung gestanden haben. Bereits nach drei Verkaufsgesprächen und vier Prospekten schwirrt der Kopf von technischen Daten: MByte, RAM, ROM, ActiveX, Hauptspeicher, Motherboard und was einem sonst noch entgegengeworfen wurde.

Und der PC, den man dann letztendlich kauft, unterscheidet sich nicht ohne Grund von dem des Freundes, denn schließlich gönnt man sich ja sonst nichts. Und doch sind beide in der Lage, das Textprogramm Word zu laden, und beide können das Spiel *Anno 1600* auf den Bildschirm bringen.

Und doch können beide mit den gleichen Disketten arbeiten, können sogar Daten (erlaubt) und Programme (nicht erlaubt) austauschen.

Genau das nämlich ist eine der Aufgaben des Betriebssystems: Um die Zigttausende von verschiedenen Anwendungsprogrammen, die für den Betrieb mit MS-DOS erarbeitet wurden, mit den Millionen von unterschiedlichen PCs gleichsam zu synchronisieren, eine einheitliche, ständig gleiche Arbeitsumgebung zu schaffen, bedarf es einer grundlegenden Organisation, die durch das Betriebssystem geschaffen wird. MS-DOS schafft also für alle Rechner eine gleiche Umgebung, für die der Programmierer dann die Programme schreibt, denn für Ihren Rechner könnte er diese Programme zwar schreiben (wenn Sie sich das leisten können) – sie würden auf dem Rechner Ihres Freundes jedoch nicht lauffähig sein.

1.1 Die Aufgaben des Betriebssystems

Man kann den PC-Ingenieuren und Software-Menschen aller Zeiten nicht unbedingt nachsagen, daß sie sehr phantasievoll gewesen seien, vor allem die Deutschen taten sich schwer, allgemeinverständliche Begriffe der eigenen Landessprache für das zu finden, was so frisch an revolutionären Neuerungen aus den USA importiert wurde.

Die Taste `Enter` ist beispielsweise auch als `Return` bekannt, denn mit der gleichen Taste, mit der ein `OK` für einen Befehl gegeben wird, wird auch der Zeilenvorschub eingeleitet. So weit, so gut. Aber warum Microsoft zu diesen zwei konkurrierenden Begriffen noch den Begriff `Enter`-Taste hinzufügen mußte, wissen die Götter ...

So entstand ein Sprachengewirr, das heute immer noch jede Woche um eine neue Abkürzung, einen neuen Standard oder ein neues Feature „bereichert“ wird.

Das fing damals schon an mit der Abkürzung „DOS“. Sie steht im Englischen für `Disc Operating System`, doch sagt das bei weitem zu wenig darüber aus, was DOS tat und tut! Im Gegenteil:

DOS war schon in seiner allerersten Version viel, viel mehr als ein simples Steuerungssystem für Laufwerke. DOS steuert vielmehr den gesamten Rechner inklusive Bildschirm, Tastatur, Speicher, Drucker, kurzum also das gesamte Kisten- und Kabelgewirr auf, unter und neben unserem Schreibtisch.

Vielleicht hilft eine Anleihe aus der UNIX-Welt, um besser zu verstehen, was ein Betriebssystem namens DOS so alles tat und tut:

In der UNIX-Welt heißen fast alle Teile eines Computers „Devices“, und zwar sowohl die sichtbaren als auch die unsichtbaren. Devices sind Komponenten, Glieder, Bestandteile – physisch erkennbare wie diejenigen, die im verborgenen arbeiten. Ein Betriebssystem sorgt in dieser Logik dafür, daß alles zusammenspielt, daß nicht irgendein Teil der Maschine das Gedächtnis verliert oder nur bockig den Dienst verweigert.

Was also wird von einem modernen Betriebssystem gesteuert?

- Die unterschiedlichen Laufwerke – also Disketten-, Festplatten- und optische Laufwerke – müssen verwaltet und koordiniert werden.

KAPITEL 1

- Andere angeschlossene Geräte wie die Tastatur und der Bildschirm müssen durch eine normierte Steuerung allen Anwendungsprogrammen auf die gleiche Weise zugänglich gemacht werden.
- Auch Eingabegeräte wie die Maus oder ein Lichtgriffel sind anschließbar – der Anschluß wird vom Betriebssystem verwaltet.
- Andere Geräte, die dem PC hinzugefügt werden können, wie Sound- und Netzwerkkarten, müssen in das System integriert werden.
- Der Hauptspeicher, das schnelle Gedächtnis des Rechners, muß allen Anwendungen konfliktfrei zur Verfügung stehen.
- Unter Windows können mehrere Programme zur gleichen Zeit arbeiten (Multitasking). Die Verteilung des Speichers und das Zuweisen der Rechenzeit übernimmt das Betriebssystem.
- Der Rechner kann Daten über seine Ein- und Ausgänge (man sagt Schnittstellen) empfangen oder versenden, sei es, daß er über ein Modem an das Internet angeschlossen ist, sei es, daß über einen Drucker Daten sichtbar zu Papier gebracht werden. Dieser Datenfluß ist vom Betriebssystem zu regeln.

Das Betriebssystem ist also ein Mittler zwischen Anwendungsprogrammen, beispielsweise Textverarbeitung oder Kalkulation, und der Hardware des PC-Systems, zwischen Programm und Maschine. Das Betriebssystem ist, so kann man sagen, der kleinste gemeinsame Nenner, auf den man sich geeinigt hat (wir werden noch besprechen, wer sich da wie mit wem geeinigt hat).

Doch da wäre noch der gern vergessene Anwender selbst:

Er möchte den Geschäftsbericht von gestern auf eine Diskette kopieren und zu Hause weiterbearbeiten. Dazu erteilt er dem Betriebssystem den entsprechenden Befehl, das dann auf dem Massenspeicher Festplatte mit einer Kapazität bis zu 9.000.000.000 Zeichen einen Text binnen eines Bruchteils einer Sekunde findet und (dann allerdings mehr im Bruchteil einer Minute) auf die Diskette in dem oberen Laufwerk kopiert und den Abschluß des Vorgangs zurückmeldet.

Das Betriebssystem ist also auch ein Mittler zwischen dem Anwender und der Maschine, mit der wir ja nicht in seiner Sprache kommunizieren können: Wir als normale Anwender verstehen keine Maschinensprache, die als Folge von Millionen von Einsen und Nullen nur für eine binäre Maschine und eine ausgesuchte Elite von Programmierern eine Aussagekraft hat.

DOS LEBT! WOZU ÜBERHAUPT EIN BETRIEBSSYSTEM?

Der PC dagegen kann mit der Umgangssprache nichts anfangen, die erstens keinesfalls präzise genug ist, und zweitens durch die verschiedenen Sprachen und Dialekte für eindeutige und unmißverständliche Befehle ungeeignet ist: Der Geschäftsbericht von gestern ist für Sie natürlich präzise, weil es dazu noch weitere, unausgesprochene, also informelle Vereinbarungen gibt.

Das Betriebssystem MS-DOS jedoch interessiert sich für den Inhalt Ihrer Schriftstücke nicht, kann also das Dokument nicht ansprechen. Auch das Diskettenlaufwerk oben ist nicht präzise, denn wenn der PC liegend statt aufrecht stehend betrieben wird, ist das ganze Koordinatensystem mit einem Schlag ungültig.

Halten wir fest:

Das Betriebssystem ist die Nahtstelle zwischen den Anwendungsprogrammen, also der Software, mit der Sie auf dem PC arbeiten, und dem PC mit seinen unterschiedlichen Komponenten.

Es ist aber auch der Zugang des Anwenders zum Rechner selbst und seiner Organisation. Wir können uns mit dem Betriebssystem das Arbeiten mit den verschiedenen Anwendungsprogrammen in den von der Hardware vorgegebenen Grenzen einrichten.

Das geht, wie wir in diesem Buch erarbeiten werden, so weit, daß wir uns mit kundigen Eingriffen und ein wenig Überlegung unsere Arbeit am PC so einrichten können, daß einer der wichtigsten und aufregendsten Grundsätze der Entwickler eines Betriebssystems durch unsere Organisation nahezu wahr wird:

Ein Betriebssystem ist dann als gut zu bezeichnen, wenn man bei seiner eigentlichen Arbeit am Computer nicht bemerkt, daß es ständig im Hintergrund präsent ist.

Und noch etwas müssen wir an dieser Stelle für weitere Betrachtungen festhalten: Wenn wir die verschiedenen Komponenten des PC-Systems betrachten, stellen wir fest, daß wir es mit mehreren Komponenten zu tun haben. Die Grobeinteilung ist die in Hardware und Software, also Geräte bzw. Programme. Die Hardware ist zum einen der PC selbst mit allen eingebauten oder angeschlossenen Geräten, wie Diskettenlaufwerken, Festplatten, Tastatur und Maus, sowie angeschlossene Peripheriegeräte wie der oder die Drucker dieses Systems.

KAPITEL 1

Die Software wiederum gliedert sich in das Betriebssystem mit all seinen Komponenten und Anwendungsprogrammen, die auf der Basis dieses Betriebssystems betrieben werden und mit denen wir unsere eigentliche Arbeit am PC durchführen. MS-DOS ist also kein Anwendungsprogramm, sondern ein grundlegendes System für die Organisation von Daten auf einem PC-System, ein Betriebssystem.

1.2 Windows und DOS – Eine alte Zusammenarbeit

Alle Welt glaubt, daß das Betriebssystem MS-DOS aus der Feder eines gewissen Herrn Gates stammt und in einer Garage entstanden ist. Glauben Sie's nicht!

Als Bill Gates von IBM den Auftrag bekam, für den PC das Betriebssystem zu schreiben – der Versuch, die Firma Apple, die damals schon sehr weit war, samt Betriebssystem zu kaufen, war nämlich mißlungen –, erinnerte er sich des (inzwischen verstorbenen) Programmierers Gary Kildall und des von ihm geschriebenen Betriebssystems QDos, das er dem damals Überglücklichen für satte 75.000 \$ abkaufte ... Wenn es jemals ein gutes Geschäft gegeben hat, war es dies!

Was dagegen unbestreitbar ist: Das Betriebssystem wurde ein wenig umgestrickt, ein wenig an die neue, von IBM geplante Prozessorgeneration angepaßt, und fertig war PC-DOS.

Wir können uns lebhaft vorstellen, wie die Herren von IBM gelacht haben, als der junge Mann dem Konzern IBM die Bedingung stellte, daß er das PC-DOS als OEM-Version unter dem Namen MS-DOS verkaufen darf. „An wen?“ werden sie gesagt haben. Der Rest ist bekannt.

Und auch der Weitergang der Geschichte ist bekannt: Aufgrund des zunehmenden Speicherhungers der Anwendungen mußte entweder ein neues Betriebssystem her oder aber ein Aufsatz auf MS-DOS, der das in die Jahre gekommene Betriebssystem ein wenig aufmotzte.

Der Aufsatz hieß Windows und war erst mit der Version 3.1 eine wirklich ernstzunehmende Sache, alle Vorgängerversionen einschließlich des berühmtesten „Multitasking Betriebssystems Windows 386“ waren Versuche, und wir waren die Beta-Tester.

DOS LEBT! WOZU ÜBERHAUPT EIN BETRIEBSSYSTEM?

Und dann kam Windows 95, und alles wurde gut. Nicht mehr ein Betriebssystem und eines obendrauf wie bisher, sondern ein Betriebssystem aus einem Guß. Auch hier: Denkste!

Im Kern von Windows 98 steckt nach wie vor MS-DOS, nämlich ein ganz konkreter Kern eines Protected-Mode-DOS, das man getrost als MS-DOS 7.1 bezeichnen kann und das die Grundlage für alle MS-DOS-basierten Anwendungen bildet.

Diese auf den ersten Blick verwunderliche Tatsache hat einen so schlichten wie eigentlich wenig überraschenden Grund:

Die beste Möglichkeit, DOS-Programme zu betreiben, ist, sie auf MS-DOS zu betreiben und nicht MS-DOS zu emulieren, also nachzubilden (mit allen Folgen des Performance-Verlustes etc.), sondern es auf der Basis eines echten MS-DOS laufen zu lassen.

Es ist über diesen DOS-Kern – er heißt auch nach wie vor *IO.sys!* – viel diskutiert und geschrieben worden, wir wollen uns jedoch daran nicht beteiligen, sondern nüchtern feststellen:

Es ist nicht ganz richtig, wenn Microsoft in der Werbung behauptet, daß das moderne Windows kein MS-DOS mehr braucht – es ist nach wie vor präsent. Und wie!

Beim Systemstart beispielsweise wird wie gewohnt ein normales DOS geladen, das aus der *IO.sys* und der *Msdos.sys* besteht.

Es ist auch nicht so, daß im 32-Bit-Code alles neu geschrieben wurde; auch hier haben die Werber die Aussagen der Entwickler etwas geschönt.

Auch muß man festhalten: Es ist sicher so, daß Windows 98 nicht durchgängig im 32-Bit-Code geschrieben wurde, wie etwa OS/2 oder der große Bruder Windows NT.

Doch seien wir mal ganz ehrlich: Warum sollte ein erprobter, stabiler und zuverlässiger Code neu geschrieben und damit etwas in Gefahr gebracht werden, was Microsoft als oberstes Gebot seinerzeit bei der Entwicklung von Windows 95 gesehen hat, nämlich die absolute Kompatibilität zu MS-DOS und Windows 3.x?

KAPITEL 1

So hat man MS-DOS nicht entfernt, sondern weiterentwickelt. Und damit ist auch schon der Grund genannt, warum Sie sich um den Betrieb Ihrer MS-DOS-Programme unter Windows 98 wahrscheinlich kaum Gedanken machen werden!

Wir wollen mit diesem Buch ein wenig „archäologisches Wissen“ sichern:

Denn wie wir ausführten, basiert Windows noch immer auf MS-DOS; noch immer laufen viele Anwendungen in der Wirtschaft und in vielen Privathaushalten unter MS-DOS (die einen als Global Players, die anderen als Private Players); noch immer können Anwender mit Hilfe von MS-DOS-Programmen wie Word schneller und leichter zu einem Ergebnis kommen als unter den Boliden von Windows-Programmen, die nur mit einer Speicherausstattung von 96 MByte und mehr (für Windows 98 unbedingt empfohlen!) wirklich rund laufen.

Und da wir dies wissen, möchten wir mit diesem Buch da etwas entgegenzusetzen – das Wissen um die Einsatzmöglichkeiten von DOS unter Windows.

Zugegeben: Es mag auch ein Hauch Nostalgie dabei sein, doch wenn an der Schwelle zum Jahr 2000 ein Betriebssystem, das seinen Ursprung eigentlich in einem Computer mit einem revolutionären 8-Bit-Prozessor hatte – dem legendären Z80 nämlich – heute noch fröhlichen Urstand feiert, ist das vielleicht sogar keine Nostalgie ...